

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 13 (1908-1909)
Heft: 9

Artikel: Zur Generalversammlung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats



Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 25. **Inserate:** Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Frä. Dr. E. Graf, Sekundarlehrerin in Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frau Zurlinden-Bern; Frä. Benz-Zürich; Frä. Blattner-Aarau; Frä. Wohnlich-St. Gallen.

 Diese Nummer enthält 28 Seiten. 

Inhalt von Nummer 9: Zur Generalversammlung. — XV. Generalversammlung des Schweizer. Lehrerinnenvereins. — Bildungsromane. — Schulgesundheitspflege. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Stellenvermittlung.

Zur Generalversammlung.

Unsere fünfzehnte Generalversammlung begann unter recht ungünstigen *Auspizien*. Der *Himmel* machte ein trübseliges Gesicht und sandte anendlichen Regen herab. Statt dass wir nun die zahlreich herbeieilenden Gäste in einen behaglichen, bequemen Raum führen konnten, mussten wir sie in einen kleinen, niedrigen Saal des Kasinos pressen, wo sie dicht gedrängt in schlechter Luft drei Stunden zubringen sollten. Der Vorstand der Sektion Bern trägt an dem schlechten Lokal keine Schuld. Er hat es nicht gewählt, sondern mit dem Kasinowirt einen andern, bessern Saal vereinbart, der ihm aber in letzter Stunde entzogen wurde. Es tut uns Bernerinnen herzlich leid, dass wir unsere Kolleginnen so schlecht beherbergen mussten. Die Besucherinnen unserer Generalversammlung, die aus allen Kantonen herbeigeeilt waren, werden jedenfalls den Ruhm des neuen Berner Kasinos nicht verbreiten.

Nachdem uns unsre Sängerrinnen mit dem schönen Lied „Gott schütze dich“ erfreut hatten, trat in Anbetracht der misslichen Raumverhältnisse mit schwerem Herzen die Präsidentin vor und hielt „die Rede, die sie so manches Mal gehalten schon im Sitzungssaal“. Mit Sehnsucht gedachte sie des edlen, alten Grossratssaales, der uns früher je und je so gastfreundlich aufgenommen hatte. Wir haben das gute Alte verlassen, das Neue ist vorläufig noch ein trügerisches Gut.

Trotz aller erschwerenden Umstände nahmen die Verhandlungen einen glücklichen Verlauf. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte verlas Fräulen Staufer ihren gründlichen und anschaulichen Baubericht, der von der Versammlung mit Interesse aufgenommen wurde. Dann warf Fräulein Zehnder von St. Gallen einige orientierende Streiflichter auf die Tarifordnung und die Aufnahmereglemente des Heims. Im ganzen war die Versammlung von dem Entwurf des Vorstandes und der Baukommission befriedigt. Es wurde auf Anregung von Fräulein Zehnder nur die Bestimmung beigelegt, dass unbemittelte Lehrerinnen, die im Heim Erholung suchen, auf ein Gesuch an den Vorstand hin einen reduzierten Tagespreis bezahlen. Niemand kann gegen diese menschenfreundliche Ergänzung des Tarifs etwas einwenden, als etwa ängstliche Gemüter, die ein Defizit fürchten. Die Erfahrung wird lehren, wie weit wir in unsrer lobenswerten Freigebigkeit gehen dürfen.

Am meisten Anlass zur Diskussion gab die Bestimmung, dass der Vorstand das Heim zu verwalten habe. Fräulein Zehnder überraschte uns mit dem Antrag, eine eigene Heimkommission müsse die Geschäfte des Heims leiten, der Vorstand habe die allgemeinen Interessen des Vereins zu wahren. Eine solche Einrichtung bestehe überall da, wo ein Verein eine Stiftung gegründet habe. Natürlicherweise konnte sich weder der Vorstand noch die Versammlung plötzlich entschliessen, dieses Amendement gutzuheissen, und wohl hauptsächlich, um dem Vorstand ein Zutrauensvotum zu erteilen, wurde der Paragraph vorläufig in seiner alten Fassung belassen. Nach einem Jahre kann man, wenn nötig, eine solche Heimkommission wählen. Ich möchte hier, zur Aufklärung, noch einmal betonen, dass der Vorstand nicht aus autokratischen Gelüsten eine Bedenkzeit gewünscht hat, sondern deshalb, weil zwei Kommissionen mühsamer funktionieren, als eine, und weil das Heim ihm so ans Herz gewachsen ist, dass er diesem Werke gegenüber nicht zur Bedeutungslosigkeit heruntersinken möchte, wenigstens jetzt noch nicht. Wenn auch andere Vereine für jede ihrer Stiftungen eine eigene Kommission wählen, so ist damit noch nicht gesagt, dass auch der Lehrerinnenverein in bezug auf seine einzige Stiftung, das Hauptziel und Zentrum seines Strebens, diesen Modus sklavisch nachzuahmen braucht. Es ist während der Verhandlungen wiederholt das Wort gefallen, wir dürfen uns nicht darauf beschränken, ein Heimverein zu sein. Dem gegenüber ist festzustellen, dass die Sektionen unsres Vereins in mannigfaltigster Weise auf manchen Gebieten fruchtbar arbeiten, dass aber der Zentralverein vorläufig seine Kräfte nicht zu sehr zersplittern darf, wenn er sein Heim, das unser Stolz und unsere Zierde sein wird, würdig vollenden will. Es gibt im Leben Ziele, deren Erreichung eine gewisse Einseitigkeit erfordert. Wenn deshalb der Zentralvorstand seine

Hauptkraft und sein Hauptinteresse dem Heim zuwendet, so ist das eigentlich selbstverständlich.

Die Hausordnung wurde von der Versammlung mit einigen kleinen Verbesserungen in globo angenommen unter der Bedingung, dass sie mit dem in letzter Stunde eingereichten Entwurf von Fräulein Fanny Schmid in ein möglichst stilgerechtes Ganzes verschmolzen werde. Unsere verehrte Vizepräsidentin war nämlich während der Beratungen krank und fand dann später unsern Entwurf zu scharf im Tone. Sachlich stimmen die beiden Hausordnungen ziemlich überein, so dass eine Vereinigung nicht allzu schwer sein wird.

Nachdem so die Heimangelegenheiten glücklich erledigt waren, folgte die interessante Diskussion der beiden St. Galler Anträge, die von Fräulein Alther und Fräulein Zehnder warm und beredt begründet wurden. Besonders Eindruck machte das Votum von Fräulein Zehnder über den Segen der Kongresse. In heller Begeisterung beschlossen die Lehrerinnen, in Zukunft sich an den Kongressen des In- und Auslandes auch sehen und hören zu lassen. Ich muss ehrlich bekennen, dass ich den Enthusiasmus für die Kongresse nicht teile, doch sind sie nun einmal ein beliebtes und bequemes Mittel zur Belehrung und auch zur Förderung des Idealismus. Ich hoffe also, der Schritt ins Weite, den uns die Sektion St. Gallen zu tun veranlasst hat, sei ein wirklicher Fortschritt.

Dass die Versammlung den zweiten Antrag der St. Gallerinnen nicht angenommen hat, ist der Sorge um unsre Vereinskasse zuzuschreiben. Wir dürfen nicht grosse Geldspenden machen, und sei es an eine noch so schöne Institution, so lange wir finanziell so stark engagiert sind, wie in gegenwärtigem Augenblick. Wir haben aber den guten Willen, an den Neuhof unser Scherflein beizutragen. Darum wird eine freiwillige Sammlung veranstaltet, die wir den Kolleginnen aufs beste empfehlen.

Nach den Verhandlungen vereinigte uns das Abendessen in einem bessern Lokal. Frohes Geplauder und einige schöne Lieder füllten die kurze Zeit aus, die wir noch beieinander bleiben konnten. Nur wenige machten trotz des Regens den geplanten Spaziergang ins Heim. Ich habe die Besichtigung erst am folgenden Tage vorgenommen, da am Sonntag um 10 Uhr im Heim eine Beratung (Sitzung kann man nicht sagen) der Baukommission und des Vorstandes im Heim stattfinden musste. Der Eindruck, den wir alle von unserm Hause erhalten haben, ist ein durchaus befriedigender. Ich glaube, unsre Zuversicht und unser Optimismus sind beträchtlich gewachsen durch den Anblick des gut eingerichteten Innern und den Ausblick auf die herrliche Umgebung. Übers Jahr, im Frühling, wird eine ausserordentliche Generalversammlung das Heim einweihen. E. G.
